

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CCIII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

ihn zu bereinstiger allenfalliger Uebnahme des Scepters wenigstens  
 indirect allmählig pädagogisch angeleitet, seine späteren groben sittlichen  
 Verirrungen ihm zu einem guten Theile von vornherein wären erspart  
 noch dazu durch eine Art göttlicher Offenbarung ausdrücklich zum Voraus  
 angekündigte vereinstige königliche jüdische Hohepriester, empfangen sollte,  
 daß ihm mit einer wirklich unverantwortlichen, herzlos grausamen väter-  
 lichen Gewaltthätigkeit alle Erziehung zum Voraus absichtlich war ver-  
 weigert worden. Wer wird also unter solchen Umständen es wohl wagen  
 dürfen, gegen einen Charakter, der nach solchen Erziehungsanfängen doch  
 noch immer so werthvolle Seiten hat, in Gedanken den ersten Stein  
 aufzuheben? Wohl möchte uns auf der anderen Seite unwillkürlich  
 die entgegengesetzte Frage beschleichen, wie es denn zu erklären, daß  
 Gottes Vorsehung zuweilen solche eigenthümliche Verwicklungen in Staat  
 und Familie noch dazu unter seinem eigenen auserwählten Volke zulassen  
 konnte, aus denen eine solche abnorme Charakterveränderung gleichsam mit  
 einer gewissen sittlichen Naturnothwendigkeit mußte hervorgehen? Aber  
 die göttliche Vorsehung ließ nicht etwa nur damals, sondern läßt auch  
 heute noch mitten in der Christenheit sittliche Verwicklungen zu, welche  
 eben so schwer als die damaligen unserem kurzsichtigen Menschenverstande  
 zu begreifen sind. Hat der Weg großer und schwerer Verirrungen,  
 welchen gar viele Menschen zu gehen bestimmt sind, unseren gegenwärtigen  
 Geschichtshelden zuletzt doch noch zum richtigen Ziele hindurchgeführt, so  
 mag es nach dem unerforschlichen Rathschlusse der göttlichen Weisheit für  
 ihn immerhin noch der zweckmäßigste gewesen sein. Wer hingegen in  
 seiner eigenen Lebensführung vor solchen Abwegen bewahrt geblieben,  
 hat auf der einen Seite freilich alle Ursache, sich dazu Glück zu wün-  
 schen, auf der anderen ist es aber eine verhängnißvolle Thorheit, das  
 Verdienst einer solchen Bewahrung sich selber zuzuschreiben, indem dieser  
 dunkelhafte Stolz, welcher sich der Versuchung zu lieblosem Richten des  
 Nächsten in der Regel gar nicht weiter zu erwehren auch nur einmal  
 der Mühe für werth findet, wohl einer der gerade am sichersten zur Ver-  
 führung unserer eigenen ewigen menschlichen Bestimmung führenden Ab-  
 wege sein mag, eine Bestimmung, von welcher wir erst nicht einmal  
 wissen können, ob sie von einem Manne wie Alexander Jannäus, trotz aller  
 seiner vorausgegangenen beinahe beispiellosen Verirrungen nicht am Ende  
 durch Gottes Barmherzigkeit wirklich noch erreicht worden ist. (Vergl.  
 Ev. Matth. 7, 1. ep. 20, 16.)

### CCIII. Königin Alexandra. Der Hohepriester Syrcaus II.

S. 948.

Joseph. Antiqq. XIII. 24. bell. Judaic. I. 4. Prideaux Connexion ann. 78. 77.

Was der sterbende Alexander Jannäus vorausgesagt, traf richtig  
 ein, daß nämlich die Pharisäer, von der regierenden Königin Wittwe

selber unverhofft aus freiem Antriebe zu unbedingt entscheidenden Rathgebern in der Führung des Staatsruders berufen, die lobenswerthe Mäßigung an den Tag legten, nicht allein den Ansprüchen der hasmonäischen Familie an die Regierung des Landes auf keinerlei Weise hinderlich in den Weg zu treten, sondern überdies noch dem Leichname des verstorbenen Hohenpriesters das ehrenvollste und glänzendste Leichenbegängniß zu Theil werden zu lassen. Wären sie nur auch bei dieser edlen anfänglichen Mäßigung verharret, und nicht, durch die Gewohnheit des Herrschens verleitet, bald darauf zu gehässigen tyrantischen Parteimafregeln, durch welche sie neuerdings den Samen unheilbarer bürgerlicher Zwietracht im Lande ausstreuten, allmählig übergegangen! So aber begnügten sie sich nicht damit, die gefangenen Mitglieder ihrer Partei in Freiheit zu setzen, ihre Verbannten in das Land, und gewisse unter Alexander Jannäus außer Kraft gesetzte pharisäische Traditionalsvorschriften in das Leben zurückzurufen, sondern sie mißbrauchten zugleich ihren Einfluß auf die Königin, dessen sich dieselbe nicht zu erwehren vermochte, um mit Diogenes, dem im §. 943. genannten Rathgeber des verstorbenen königlichen Hohenpriesters den Anfang machend, sämtliche einflußreiche Männer aus der letztvergangenen Zeit als ebenso viele Mitschuldige an jenem damals angerichteten mörderischen Blutbade, nun auch ihrerseits wiederum zu blutiger Rechenschaft zu ziehen. Alexandra hatte inzwischen mit dem Jahre 4022 den älteren ihrer beiden Söhne mit Namen Hyrcanus II., einen Mann, welcher aber als mit geringer Einsicht und Thatkraft begabt geschildert wird, als Nachfolger im hohenpriesterlichen Amte aufgestellt.

## §. 949.

Joseph. Antiqu. XIII. 24. bell. Judaic. I. 4. Prideaux Connex. ann. 73. 71.

Als nun die Verfolgung der bisher am Ruder gewesenen Partei, unter welcher sich namentlich viele kriegerisch tüchtige Männer befanden, welche Alexander Jannäus wesentliche Dienste in seinen Kriegen gegen die Nachbarvölker geleistet hatten, denselben anfang unerträglich zu werden, wendeten sie sich unter dem Schutze des selber kriegerisch gearteten jüngeren Königssohnes Aristobulus, den sie zu ihrem Fürsprecher gewählt hatten, an die Gnade der regierenden Königin mit der bringenden Bitte, wosfern sie ihnen an ihrem eigenen Hofe keinen weiteren Schutz gewähren könne, ihnen Befehlshaberstellen über die in den verschiedenen jüdischen Festungen einquartierten Besatzungstruppen verleihen zu wollen, zu dem Endzwecke, damit sie ferne vom Hofe wenigstens vor ihren Feinden ruhig

leben könnten. Die Königin fand keine Ursache, ihnen diese Bitte abzuschlagen, und räumte ihnen mit Ausnahme von Hyrcanum, Alexandrium und Machärus, drei Schlössern, in welchen sie ihre eigenen werthvollsten Kostbarkeiten aufbewahrte, sämtliche feste Plätze in Judäa ein, eine Maßregel, welche für den Augenblick dem Lande, wie es scheint, einen doppelten Nutzen zu gleicher Zeit gewährte, indem dadurch nicht allein Ruhe im Innern geschaffen, sondern auch nach außen die stehende jüdische Heeresmacht fortwährend in einem Achtung gebietenden Stande erhalten wurde. Aristobulus, welcher indessen fortwährend in Jerusalem geblieben, bekam mittlerweile im Jahre 4029 von seiner Mutter den Auftrag zu einem Kriege gegen Ptolemäus Mennas, den Tyrannen von Chalcis, dessen er aber sich auf eine nur unvollkommene Weise dadurch entledigte, daß er sich darauf beschränkte, die demselben damals unterworfenene Stadt Damascus erobert zu haben, wogegen er die Zeit und günstige Gelegenheit vielmehr auf Verabredung neuer politischer Parteimachinationen für den bevorstehenden Todesfall der ganz den Einflüssen der Pharisäer preisgegebenen gegenwärtigen Regentin verwendete.

S. 950.

Joseph. Antiq. XIII. 24. bell. Judaic. I. 4. Prideaux Connex. ann. 70.

Im darauffolgenden Jahre 4030 brach König Tigranes von Armenien mit einem starken Heere von angeblich 500,000 Mann in Palästina ein, in der Absicht, um an der Königin Wittve Selene Vergeltungsrecht zu üben, welche für ihre beiden nunmehr erwachsenen Söhne Antiochus Asiaticus und Seleucus Cybiosactes anfangs vergebliche Anstalten, um ihnen auf den ägyptischen Thron zu verhelfen, getroffen, in der letzten Zeit aber in der Hoffnung, denselben ein syrisches Königreich zu erobern, einen verwegenen Angriff auf Tigranes' neuerworbene syrische Provinzen gerichtet hatte. Während nun der armenische König mit der Belagerung von Ptolemais beschäftigt war, gebrauchte Alexandra die Vorsicht, in der Hoffnung, ihn dadurch von allenfalligen weiteren Eroberungsplänen gütlich abzubringen, ihm durch eine abgeordnete jüdische Gesandtschaft reiche Geschenke darbringen, und ihn um seine Freundschaft bitten zu lassen. Tigranes nahm die dargebotenen Geschenke bereitwillig an, und wurde, nachdem er kurz darauf Ptolemais wirklich eingenommen hatte, überdies durch die empfangene Nachricht eines feindlichen Angriffs, welchen die mit seinem Schwiegervater, dem Könige Mithridates von Pontus in Krieg verflochtenen Römer inzwischen auf Armenien selber gerichtet hatten, zu einem schleunigen Rückzuge bestimmt. Die gefangene Königin

Selene wurde unterwegs auf seinen Befehl in der Stadt Seleucia in Mesopotamien (?) hingerichtet. Ihre beiden Söhne jedoch scheinen den Händen des Siegers glücklich entkommen zu sein.

Das von Selene in der Absicht, um ihre Söhne auf den ägyptischen Thron zu bringen, angewendete Mittel war, dieselben mit vielem Gelde nach Rom zu schicken, um sich bei einer in Egypten inzwischen laut gewordenen Unzufriedenheit der Unterthanen mit ihrem neuen Herrscher Ptolemäus X. Alexander die Ertheilung der ägyptischen Königsherrschaft, auf welche sie nämlich ihrer nahen Verwandtschaft zu der Ptolemäischen Königsfamilie halber Anspruch machten, gleichsam beim Senate erkaufen zu sollen, ein Bestreben, in welchem sie aber, wie Prideaux ad ann. 73 erzählt, von dem regierenden Könige Ptolemäus ebenfalls käuflich überboten wurden. Auf dem Rückwege hatten sie dann noch überdies das Unglück, von dem berühmten römischen Prätor von Sicilien, mit Namen Verres, gegen welchen später Cicero in einer berühmten Rede klagbar auftrat, völlig ausgeraubt zu werden. — Seleucia in Mesopotamien wird von Strabo I, 16. als der Ort, wo Selene's Hinrichtung stattgefunden, bezeichnet.

## §. 951.

Joseph. Antiqu. XIII, 24. XIV, 1. bell. Judaic. I, 4. Prideaux Connexion ann. 70.

In dem gleichen Jahre 4030 erkrankte zu Jerusalem die regierende Königin Alexandra, und gerieth in Folge dessen alsbald in einen Zustand, welcher bei ihrem vorgerückten Alter von 73 Jahren ihr alsbaldiges Lebensende in unausbleibliche nahe Aussicht stellte. Dieser Umstand veranlaßte Aristobulus, plötzlich in der Nacht, nur von Einem Diener begleitet insgeheim Jerusalem zu verlassen, und sich der jüdischen Festungen so schnell wie möglich zu versichern in der Absicht, um sich an der Stelle seines von der Mutter bereits förmlich zum Nachfolger ernannten älteren Bruder Hyrcanus II. alsbald zum Könige öffentlich ausrufen zu lassen. Die kranke Königin scheint, obwohl durch die erste Nachricht davon heftig erschreckt, keinen eigentlich inneren Antheil an der Sache genommen zu haben, gab jedoch auf die dringenden Vorstellungen Hyrcanus' und der ihn unterstützenden Pharisäer ihre Einwilligung dazu, die zurückgelassene Familie Aristobulus' einstweilen als Geiseln in der Burg Davids in Gewahrsam bringen zu lassen. Außerdem aber mischte sie sich auch auf ausdrückliches inständiges Bitten ihrer Umgebung in diese reine Parteiangelegenheit nicht weiter ein, sondern überließ, indem sie sich darauf berief, durch thätige Fürsorge für eine starke Armee und für einen reichen Staatschatz das Ihrige zur Wahrung der ferneren Landeswohlfahrt hinreichend beigetragen zu haben, den Brüdern, diese Thronstreitigkeit unter sich selber auszumachen. Nachdem die Königin kurz darauf

gestorben, entspann sich zwischen den beiden Brüdern ein dreimonatlicher Krieg, welcher aber, da die den Pharisiern mittlerweile abgeneigt gewordene Volksstimmung für den Augenblick im Allgemeinen entschieden für Aristobulus günstig war, alsbald mit der Schlacht von Jericho zu Hyrcanus' Ungunsten sich entschied, indem nämlich während der Schlacht selber der größte Theil seines Heeres zu Aristobulus überging. Selbst in Jerusalem, wohin Hyrcanus in Eile sich flüchtete, blieb ihm nur die Burg Baris und der Tempelberg als letzte Verschanzung noch übrig, welche letztere er jedoch bald darauf, überdies von seinen letzten Anhängern verlassen, ebenfalls noch an seinen jüngeren Bruder übergeben mußte. In einem darauf abgeschlossenen friedlichen Vergleiche trat Hyrcanus sein bisheriges königliches Hohenpriestertum mitsammt der Residenz in der Burg Baris an Aristobulus gutwillig ab, wogegen ihm vom letzteren dessen bisher benutztes Wohnhaus bereitwillig als Privateigenthum überlassen wurde.

Alexandra, die Wittve des Hohenpriesters Alexander Jannäus wird von allen Schriftstellern einstimmig als eine Frau gepriesen, welche sich in dieser wichtigen Uebergangsepöche als eine durchaus tüchtige Regentin bewährt habe. — Daß Aristobulus II. seinen älteren Bruder Hyrcanus II. zugleich mit dem Königthume auch aus dem hohenpriesterlichen Amte verdrängte, war, wie Josephus Antiqq. XV. 3. im Anfange bemerkt, ein gegen alle bisherige hebräische Rechtsgewohnheit gegebenes übles Beispiel, anstatt dessen er wohl ohne Frage besser daran gethan haben würde, mit demselben eine Art Theilungsversuch in der Art vorzunehmen, daß er die Königswürde für seine Person in Empfang genommen, das Hohenpriestertum aber Hyrcanus gelassen hätte.

#### CCIV. Der königliche Hohenpriester Aristobulus II.

§. 952.

Prideaux Coelexion ann. 69. 65.

In dem nächstfolgenden Jahre 4031 hatte Tigranes, der König von Armenien das Unglück, von dem römischen Feldhern Lucullus in seinem eigenen Heimathlande so empfindlich geschlagen zu werden, daß er zu weiterer Fortsetzung des Krieges sich genöthigt sah, alle seine Besatzungstruppen aus Syrien zurückzuziehen. Dieser Umstand gab dem ältesten der beiden zurückgelassenen Söhne der Königin Sesene, mit Namen Antiochus Asiaticus Gelegenheit, als Antiochus XII. sich noch einmal als ein seleucidischer Schattenkönig des syrischen Landes wieder zu bemächtigen. Sein Reich dauerte jedoch nur vier Jahre, bis zum Jahre 4035, in welchem der